



*Tatjana Clusmann ist nur ein Beispiel für erfolgreiche Integrationsarbeit.*

# Wo andere einen Berg Wäsche sehen, sehen wir eine wertvolle Chance.

*Der Sprung von der Werkstatt in den ersten Arbeitsmarkt. Für Menschen mit Behinderung, wie Tatjana Clusmann, keine Selbstverständlichkeit. Aber mit Unterstützung durch den LWL auch keine Unmöglichkeit. Ein Musterbeispiel für Integrationsarbeit bei der Firma Wirtschaftsdienste Hellersen.*

Wäscheberge türmen sich in Gitterwagen und Regalen, die jeden freien Quadratmeter in den großen Räumen der Wirtschaftsdienste Hellersen, kurz Widi, einzunehmen scheinen. Kein Wunder, reinigt die Großwäscherei im sauerländischen Lüdenscheid doch Textilien aus rund 120 Krankenhäusern und Altenheimen. Mittendrin steht Tatjana Clusmann. Mit einem Lächeln im Gesicht faltet sie Babystrampler sorgfältig übereinander.

Der Job in der Wäscherei ist heute Alltag für die 27-Jährige. Noch vor wenigen Monaten arbeitete sie in den Märkischen Werkstätten Lüdenscheid, in denen 710 Menschen mit geistiger und psychischer Behinderung beschäftigt sind. Mit vier Kolleginnen und Kollegen schaffte sie den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt, als eigene Integrationsabteilung bei Widi – eine Idee, die im Unternehmen selbst entstanden ist.

„Wir haben schon mehrere gehörlose Menschen integriert und wollten damit weitermachen“, begründet Johannes Wittenbrink die Gründung der Integrationsabteilung. „Außerdem muss bei der Trockenwäsche sehr viel händische Arbeit erledigt werden, für die es sehr schwierig ist, geeignetes Personal zu finden“, sagt der Widi-Geschäftsführer, der seine Arbeitskräfte in der Werkstatt suchte und nicht enttäuscht wurde. „Wir waren überrascht,

welche komplexen Arbeiten die Menschen mit Behinderung erledigen können, wenn die einzelnen Tätigkeiten in kleine Schritte aufgeteilt werden.“

Bereits in der Planungsphase unterstützte der Integrationsfachdienst in Lüdenscheid, den der LWL finanziert, die Firma. Er untersuchte die Arbeitsplätze auf ihre Eignung, machte Verbesserungsvorschläge und erstellte einen Praktikumsplan, um die zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erproben. Zehn Menschen mit Behinderung begannen schließlich ein Praktikum bei Widi. „Nicht alle konnten überzeugen“, macht Wittenbrink klar. „Die Arbeit gefällt nicht jedem, und es ist auch nicht jeder qualifiziert für eine solche Tätigkeit.“ Eine gute körperliche Konstitution, Ausdauer und Aufmerksamkeit sind gefragt.

Von denjenigen aber, die sich durchsetzten, war Wittenbrink „positiv überrascht und sehr begeistert“. Um den neuen Kolleginnen und Kollegen die Arbeit zu erleichtern, richtete Widi einen getrennten Raum ein, der etwas geräumiger und leiser als die übrigen Hallen ist. Ein Zugeständnis an die etwas geringere Stressresistenz, das sich aber anderweitig wieder auszahlt. „Die Menschen mit Behinderung arbeiten zwar etwas langsamer, sind dafür aber sehr gründlich und übersehen kaum eine Verschmutzung“, erklärt der Geschäftsführer.

Für den Übergang in den ersten Arbeitsmarkt war bei den Märkischen Werkstätten Angelika Massallek zuständig. „Wir arbeiten zum Beispiel mit unserem Qualifizierungsberater an Lese-, Schreib- oder Rechenfähigkeiten, erläutern, wie eine Firma funktioniert.“ In der betrieblichen Praktikumsphase unterstützte Katy Groll vom Integrationsfachdienst Lüdenscheid die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie war in der Anfangszeit täglich im Betrieb, beriet, motivierte und erleichterte den Menschen mit Behinderung die erste Zeit. Die Betreuung durch den Integrationsfachdienst wird nicht abreißen. „Unsere Produktionsleiter nehmen sich immer Zeit für Gespräche. Außerdem werten sie die Arbeit und das Verhalten der Angestellten zusammen mit dem Integrationsfachdienst aus“, erklärt Johannes Wittenbrink, der so zufrieden ist, dass er sich weitere Bewerberinnen und Bewerber wünscht. Sehr groß ist die Auswahl potenzieller Arbeitskräfte allerdings nicht: Angelika Massallek schätzt, dass nur etwa ein Prozent der Beschäftigten aus den Werkstätten eine dauerhafte Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt hat.

Tatjana Clusmann muss sich diese Sorgen nicht mehr machen. Die Mutter eines fünfjährigen Kindes hat einen Fünfjahresvertrag, der anschließend entfristet werden kann. Die Arbeit bei Widi ist für sie nicht einfach nur ein Job, das Betriebsklima und die Kolleginnen und Kollegen sorgen für gute Laune. „Es macht mir hier einfach Spaß“, erzählt sie. „Wir verstehen uns gut und haben immer was zu lachen.“ Auch die Tätigkeiten in der Wäscherei werden ihr nicht langweilig. „Wir wechseln uns ab, so dass ich immer wieder etwas anderes zu tun habe“, sagt Tatjana

*„Wir waren überrascht, welche komplexen Arbeiten die Menschen mit Behinderung erledigen können.“*

Clusmann. Auch Angelika Massallek von den Werkstätten ist zufrieden mit der Integration und hebt die Selbstständigkeit und das Sorgen für den eigenen Lebensunterhalt als großen Pluspunkt für die Menschen mit Behinderung hervor. „Tatjana Clusmann hat schon viel geschafft, wenn ich allein das Lächeln sehe, mit dem sie ihre Arbeit erledigt.“ Außerdem habe die Anstellung das Selbstbewusstsein der jungen Frau gestärkt, sagt die Integrationsassistentin. „Seitdem sie bei Widi beschäftigt ist, hat sie sich total zum Positiven gewandelt.“



*Integration sorgt auch für mehr Selbstbewusstsein – im Job und im Alltag.*



**STATEMENT**

*Matthias Munning,  
LWL-Sozialdezernent*

*Der LWL hilft immer mehr Menschen mit Behinderung, einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. Zudem berät er die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, wie Arbeitsplätze ausgestaltet werden können. Stolz bin ich darauf, dass im vergangenen Jahr 149 neue Arbeitsplätze in Integrationsunternehmen geschaffen wurden und 45 Menschen aus einer Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gewechselt sind. Zudem hilft unser Modellprojekt STAR („Schule trifft Arbeitswelt“) Jugendlichen mit Behinderung beim Übergang von der Förderschule auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.*



*Hier ist vor allem eins gefragt: Gründlichkeit.*

### *LWL-Behindertenhilfe Westfalen*

*Die LWL-Behindertenhilfe Westfalen unterstützt Menschen wie Tatjana Clusmann auf dem Weg aus den Werkstätten für behinderte Menschen in den ersten Arbeitsmarkt. Insgesamt erhalten rund 59.000 Menschen mit Behinderungen in der Region Leistungen der LWL-Behindertenhilfe, die einen Großteil des LWL-Etats verwaltet: Etwa 1,6 Milliarden Euro fließen in die Eingliederungshilfe, mit der behinderten Menschen zum Beispiel der Aufenthalt in Wohnheimen, die Betreuung in eigenen Wohnungen oder die Beschäftigung in einer Werkstatt finanziert wird.*

#### *Kontakt*

LWL-Behindertenhilfe Westfalen  
 Sozialdezernent: Matthias Münning  
 Warendorfer Straße 26–28 · 48145 Münster  
 Telefon: 0251 591-237 · Fax: 0251 591-265  
 E-Mail: [soziales@lwl.org](mailto:soziales@lwl.org)

#### *Mehr Infos*

[www.lwl.org/lwl-behindertenhilfe](http://www.lwl.org/lwl-behindertenhilfe)

#### *Literaturtipp*

Mein neuer Job – von der  
 Werkstatt auf den Arbeitsmarkt

